

STICHWORT



Plötzlich bekommen die Tiere hohes Fieber, haben keinen Hunger mehr, leiden unter Atemnot und ihre Haut verfärbt sich blau. Ein breites Spektrum unspezifischer Symptome kann auftreten, die Konsequenz ist jedoch stets dieselbe – nach durchschnittlich zehn Tagen sind die Schweine tot.

Die Ursache: Afrikanische Schweinepest. Aktuell versetzt sie auch deutsche Tierhalter samt zuständigen Behörden in Alarmbereitschaft. Ihren Ursprung hat die tödliche Krankheit – der Name lässt es bereits vermuten – in Afrika. Genauer gesagt in Kenia. Hier wurde das Virus bereits 1921 beschrieben, seit den 70er-Jahren tritt es gelegentlich auch in Europa auf – sowohl bei Wild- als auch bei Hausschweinen. Zwar existieren auf den ersten Blick keine Unterschiede zur klassischen Schweinepest, die Viren sind jedoch nicht miteinander verwandt. Eine Impfung ist bei der afrikanischen Variante bisher nicht möglich.

Seit 2007 breitet sich die Seuche nun von Georgien über mehrere transkaukasische Länder nach Russland, Weißrussland und die Ukraine aus. Ende Januar

2014 wurde sie schließlich in Litauen und somit erstmals innerhalb der Europäischen Union festgestellt. Kurze Zeit später erreichte sie bereits Polen. Entsprechend alarmiert ist das in Deutschland für Tiergesundheit zuständige Friedrich-Loeffler-Institut.

Übertragen wird das Virus über den direkten Kontakt von Tier zu Tier, aber auch durch virusbehaftete Kleidung, Tiertransporte sowie Speisereste, die illegal an Mastschweine verfüttert werden. Die Lederzecke als Überträger tritt vor allem in Afrika auf, kommt bei uns aber nicht vor.

Für die Verbreitung der Seuche in den betroffenen europäischen Ländern gibt es mehrere Gründe. So spielen in den zunächst betroffenen Regionen im Kaukasus schlecht zu kontrollierende Hinterhofschlachtungen, mangelnde Zusammenarbeit mit Behörden und die Art der Entsorgung von verendeten Hausschweinen eine wichtige Rolle. Tote Tiere werden hier häufig illegal entsorgt und gelangen so in Kontakt mit Wildschweinen. Infizierte Schweine werden zum Teil noch rasch vermarktet und sorgen auf diesem

Weg dafür, dass sich das Virus auch über längere Distanzen ausbreiten kann. Doch was würde passieren, sollte die Seuche tatsächlich bei uns auftreten?

Auch wenn das Virus für Menschen und andere Tiere ungefährlich ist, die Folgen wären enorm. Eine ganze Reihe weitreichender gesetzlicher Maßnahmen müsste anrollen. Es würden Sperrbezirke entstehen, Transport- und Handelsbeschränkungen eingerichtet und sollte ein Schweinebestand betroffen sein, müssten alle Tiere getötet werden. Schweinehalter sollten daher besonders konsequent auf Vorsorgemaßnahmen in ihrem Betrieb achten. Jäger sind aufgefordert, den Behörden zu melden, wenn vermehrt verendete Wildschweine gefunden werden.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft appelliert zudem an Lkw-Fahrer aus den betroffenen Ländern, Speisereste aus ihrer Heimat nur in verschlossene Müllbehälter zu werfen. Experten gehen davon aus, dass bereits ein falsch entsorgtes Brötchen mit infiziertem Schweinefleisch ausreichen kann, die Afrikanische Schweinepest einzuschleppen.